

**PATRIA
AMICITIA
SCIENTIA**

Nr. 3
Dezember 1985
98. Jahrgang



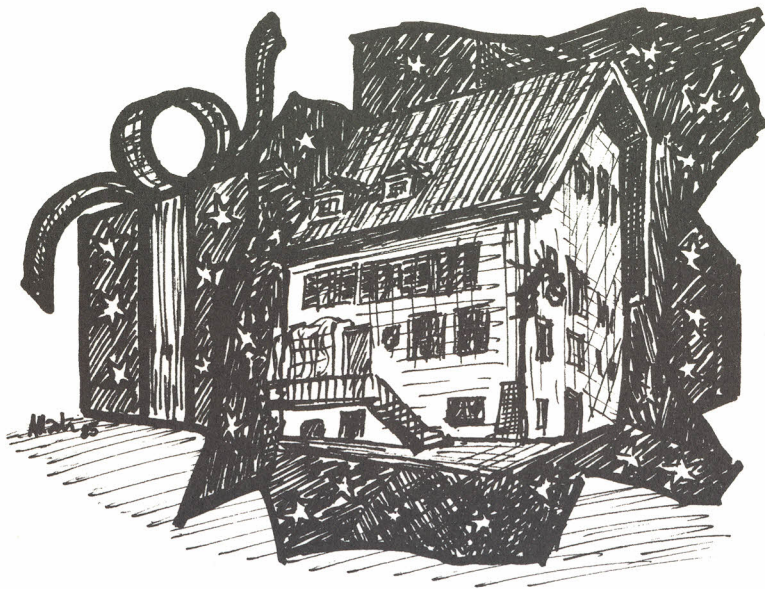
DER WENGIANER

VEREINSORGAN DER WENGIA SOLOTHURN

Der «Wengianer»
wünscht seinen Lesern
ein glückliches
neues Jahr

Inhaltsverzeichnis

In eigener Sache	49
Altherrenschaft	
Aus meiner Aktivzeit	50
Kanti-News	53
Protokoll der 87. ordentlichen Generalversammlung	55
Das Wort hat der AH-Quästor	61
Aufruf	62
Mitgliederverzeichnis der Wengia	62
Aktivitas	
AH-Match 1985	63
Exkursion an die Zürcher Börse	64
Semesterbericht SS 85	66
Abschiedsrede des Präsidenten	73
Die GV aus der Sicht der Aktivitas	75
Antrittsrede des Präsidenten	76
Exkursion an das Schweizerische Institut für Nuklearforschung	79



Liebe Wengianer, werte Leser,

wiederum beginnt ein neuer Jahrgang, und es erwächst einer ganz frischen Redaktion die hohe Pflicht und Schuldigkeit, dem «Wengianer» ein weiteres Lebensjahr zu verleihen. Von jeher waren die Anforderungen gross, die an ihn gestellt wurden, und jedes Jahr steigen sie noch, denn mit jedem Semester vermehrt sich auch sein Leserkreis. Wir haben uns mit grossem Eifer bemüht, diesen Anforderungen gerecht zu werden. Ob es uns gelungen ist, sei dem Urteil des aufmerksamen Lesers überlassen.

Es ist mir eine besondere Freude, Ihnen in meiner Erstlingsausgabe den Bericht von Professor Dr. Leo Weber v/o Bass vorzustellen. Mit einem lächelnden und einem weinenden Auge erzählt er uns etwas aus seiner Aktivzeit; ein Beitrag, der sicherlich manchem seine eigene Aktivzeit wieder etwas näher vor Augen führt, der aber hoffentlich auch diesen oder jenen AH dazu bewegt, es Bass gleichzutun und mir ein paar Zeilen über seine goldene Zeit zu schreiben.

Professor Dr. Hans Erhard Gerber v/o Nathan hat einen weiteren Teil seiner bald in Vergessenheit geratenen Serie «Kanti-News» verfasst. Es bleibt nur zu hoffen, dass die Kanti nicht «einschläft» und er somit seine Serie noch lange fortsetzen kann. Mit seinem Protokoll hilft Fritz Wanner v/o Remus allen, die die GV versäumt haben, doch auch noch genügend informiert zu sein.

Aus der Aktivitas erreichten uns zahlreiche Berichte über unsere Vereinstätigkeit, wie auch die Reden des scheidenden und des neuen Präsidenten, welche sich die Aktiven besonders zu Herzen zu nehmen haben. Langer Rede kurzer Sinn, es bleibt nur noch allen Verfassern für ihre Mithilfe herzlich zu danken und angenehme Lektüre zu wünschen.

Frank Hänni v/o Shout CR

Aus meiner Aktivzeit

Vor mir liegt das grossformatige Foto der «Wengia Solodorensis SS 1929», aufgenommen vor dem «Wengistein» oberhalb der Stadt. An diesem historisch geheiligten Ort pflegte die Wengia jährlich ihren Patriotismus zu bekunden, wobei der jeweilige Präsident eine feurige vaterländische Rede zu halten hatte. So ereiferte sich einst Jegge v/o Chrtatz: «Mit der Kanone in der Hand werden wir das Vaterland verteidigen!»

Das war zu jener Zeit, «wo der letzte Hund hat ein Ideal im Hintergrund», oder, um im Klartext zu sprechen: In den obersten Klassen der Kantonsschule schwang die Mütze, wer immer dazu berechtigt war, d. h. von ganz wenigen Einzelgängern abgesehen jeweils die ganze Klasse. Mütze und Band wurden von unserer Schar mit Stolz in der Öffentlichkeit getragen, so dass im Protokoll der Sitzung vom 11. Mai 1929 unter Varia zu lesen steht: «Es soll versucht werden, ohne Schwingkontrolle auszukommen.» Zu Mütze und Band gehörte damals der «baculus», der Bakel, offenbar ein letztes Symbol der Wehrhaftigkeit des Studenten gegenüber dem Philister. Stuber Emil v/o Hiob, heute hochlöbliches Ehrenmitglied, glänzt auf obgenannter Foto mit einem besonders schönen aus echtem Bambusholz!

Schloss die «Kanti» ihre Tore, strömte eine bunte Schar grün-, weiss-, rot- und blaubemützter Studenten in die engen Gassen der Stadt und bestimmte deren Antlitz. Zogen wir 26 Wengianer, verstärkt durch eine Reihe von I.A. und A.H., nach den Sitzungen und oft heftigen Diskussionen («Gehört das Elsass zu Frankreich oder zu Deutschland» Galmis oder «Ist es wahr, dass wir keinen Sinn für Politik mehr haben?») Traum, schon damals ein Thema!) mit Singsang und Klingklang von der alten Kanti durch die Hauptgasse in den Türk zur Kneipe, dann fühlten wir uns im Mittelpunkt des Weltgeschehens: «Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren!» und beherrschten das Stadtbild. Die Bevölkerung nahm wohlwollenden Anteil an all unserem Tun und Treiben, «die Philister sind uns gewogen meist, sie ahnen im Burschen, was Freiheit heisst . . .»

Diese Freiheit wurde uns von der Schule und von unsern Lehrern in einem Masse gewährt, wie es an andern Mittelschulen kaum der Fall war. Wir regierten uns selbst als «veilchenblaue Republik» wie es

im Studentenlied heisst, ohne äussere Einmischung, setzten unsere Sitzungen, unsere Höcke und Kneipen, Kommerse und Kränzchen selbständig an und bildeten deshalb so etwas wie ein gelungenes — horribile dictu-AJZ!

Auch die Grenzen dieser Freiheit bestimmten wir selbst. Kari Obrecht v/o Götz, unser Präses, führte ein sauberes Regiment. Schulversager, Schwettensäufer und Kettenraucher waren nicht gefragt. Strenger waren damals auch die «erotischen» Sitten. Wehe, wenn einer Hand in Hand mit seinem Mädchen im dazumal noch einsamen Fegez von dem Blick eines neidischen Professors erspäht wurde, er riskierte anderntags auf das Rektorat zitiert zu werden. Indessen kümmernte uns das wenig, und wie jede frische und unbekümmerte Jugend nützten wir unsere Freiheiten weidlich aus, auch zu übermütigen Streichen, von denen einer für die vielen andern stehen mag.

An der Hauptgasse, nahe Marktplatz, existierte eine Papeterie Scherrer. Eines Tages bemerkten wir über dem Schaufenster eine mächtige Plakattafel: 15 % Ausverkauf 15 %. Das lockte. Eines Nachts nach einer Kneipe beschafften wir uns bei unserm Konkneipanten Marcel Wyss (Vetter unseres lieben langen Pat) Hammer, Zange und Leiter. Einer von uns, war es Galmis, war es Harz oder Knips? bestieg die Leiter, um die Klammern des Plakats zu lösen. Die andern sicherten gegen Gurzeln- und Barfüssergasse. Plötzlich entglitt dem Leitermann der schwere Hammer und sauste, einen Höllenkrach verursachend, auf die eiserne Kellertüre des Trottoirs. Zwei packen die Leiter vorn, zwei hinten, einer ramisiert das Werkzeug zusammen und weg in die dunkle Goldgasse, die Körper an die Mauer gepresst. Wieder lautlose Stille, nichts regt sich. Vorsichtig beginnen wir das Werk von neuem. Es gelingt. Wir tragen die Tafel hinunter zum Palais Besenal und befestigen sie dort über dem Bogen des Hofeingangs. Anderntags konnten die Passanten mit fröhlicher Verwunderung feststellen, dass unter den Mädchen des Kosthauses ein 15%iger Ausverkauf stattfindet.

Doch das sind Ereignisse, wie sie in jeder Aktivzeit vorkommen mögen. Das Entscheidende, das uns trotz aller Gegensätze und Spannungen zu einer echten Gemeinschaft führte, war die seelisch-geistige Stimmung, so etwas wie eine allgemeine Weltanschauung, wenn man das grosse Wort wagen will. Sie war, so wie ich sie im Rückblick erinnere, geprägt durch ein neoromantisches Erleben von Mensch und Welt. Wir nahmen die grossen Motive der Romantik auf und suchten sie zu erleben und zu verinnerlichen: Das Wandern in die Weite, dem Himmel, den Wolken, den Sternen entgegen, die Sehnsucht nach dem Schönen, Heimlichen, noch Unentdeckten, das erste Erleben von Liebesleid und Liebesfreud, die Ungebundenheit des «Fahrenden», «Bin ein fahrender Gesell...», das Losgelöstsein von

Schule und Aufgaben, die Sorglosigkeit um das, was die Welt morgen bringt, die Wanderfahrten weit und breit, wo sich die Schönste fände. Dieses «Fahren» war noch ein Wandern auf der «nackten Pfote», denn da gab es das Auto des Vaters noch nicht, und es beschränkte sich weitgehend auf die Täler weit und Höhen des Buechibärg, allwo wir denn auch im «Krug zum grünen Kranze», dem bekannten «Bädli», unsern aufgestauten Durst in witzigem und fröhlichem Zechen zu löschen pflegten.

Ja, damals gab es noch keine Reisen nach Paris; aus Ägypten, Tunis, Spanien etc. trafen keine Karten am Stammtisch ein. Wir mussten die weite Welt zu uns und in uns hineinholen, und wir holten sie ein in unsere eigene romantisierende Lebensweise in ihrer ganzen seelisch-geistigen Tiefe und Weite. Denn die Romantik und ihre Stätten waren uns noch nicht durch die Nazis verteufelt. Heidelberg war uns «Jugendbrunnen und Zauberin am Neckarstrand», und Scheffels und Perkeos Geister standen uns oft näher als unsere Professoren, wie auch die sagemumwobenen Burgen auf den Bergen und die Saale im Tale uns seelisch und geistig näher lagen als Zuchwil oder sonst ein «Nest» aus der Umgebung. Wir besangen den Rhein und seinen Wein «. . . nur am Rheine möcht ich leben, nur am Rhein geboren sein . . .» mit einer Pathos, als ob er unter der Wengibrücke durchflösse.

Mundus in gutta! Und dieser Tropfen Welt war uns Solothurn mit seinen verträumten Ecken und Gassen, mit seinen Beizlein und mit seinen bewaldeten Höhen ringsum. Und der lebendige Kern, gleichsam das Magma dieser verklärten und verdichteten Welt war unsere Verbindung, die Wengia. Wir wurden getragen von der ganzen Schülerschaft, von den Philistern und nicht zuletzt von der Schule selbst. Ich muss da unsern Professoren noch einen Kranz winden. Sie, Röttschi, Eggenschwiler, Reinhart, Roth, Weber u. a. liessen uns nicht nur grosszügig gewähren, sondern halfen uns, unser gärendes Suchen zu vertiefen und zu läutern. Deshalb gab es auch keinen Generationenkonflikt. Wir massten uns nicht an, die Gesellschaft zu verbessern! Die Alten und die Jungen huldigten im Grunde ähnlichen Idealen, und Kritik beschränkte sich auf Kleinigkeiten des alltäglichen Zusammenseins. Deshalb auch ist mir diese Studentenzeit in der Wengia eine heitere Quelle immerwährender Erneuerung, leuchtet auch heute noch nach mehr als hundert Semestern in meinen Alltag. Wie hat doch jener französische Edelmann gesagt, was man im Alter brauche: Ein warmes Feuer, dürres Holz, alten Wein, alte Bücher, alte Freunde und, so möchte ich ergänzen: Die Erinnerung an eine herrliche, wundervolle Studentenzeit in der Wengia! . . . beatus ille homo!

Leo Weber v/o Bass

Kanti-News (4. Folge)

Der politische Erfolg vom März 1984, als es der Kantonsrat mit 77:38 Stimmen ablehnte, die unteren Klassen des Gymnasiums abzutrennen und der in diesem Jahr gesprochene Projektierungskredit von Fr. 450 000.– für eine schuleigene Kantine (Mensa), eine Schülerbibliothek sowie den Bau eines Traktes, um die Raumnot der Naturwissenschaften zu beheben, hat der Kantonsschule neue Impulse gegeben. Innere Reformen wurden weiter vorwärts getrieben, ins Stoffprogramm Informatik und Wirtschaftskunde für Gymnasiasten eingebaut und als weitere Neuerung ein sog. Pflichtwahlkurs geschaffen. Diese Kurse bedingen, dass der Klassenverband aufgelöst wird und sich die Schüler der Oberstufe für von den Lehrern ausgeschriebene Themen in kleineren Arbeitsgruppen engagieren können. Im Moment laufen Kurse wie «Rechtskunde für Studenten», «Wie fallen im solothurnischen Staat politische Entscheidungen», «Überwintern/überleben» usw. Die Qualität der Kurse wird von den Schülern durch ein Evaluationsverfahren beurteilt. Bis jetzt war das Echo durchwegs positiv.

«Es geschieht so viel Positives in diesen Räumen.» Mit dieser Schlagzeile titelte «Das Vaterland» am 2. 11. 85 einen längeren Artikel über die Kanti Solothurn, nachdem von der Schulleitung anlässlich der Publikation des Jahresberichts eine Pressekonferenz abgehalten worden war. Man hat bei uns etwas vom modernen Management gelernt. Die Schule muss sich wie eine Firma durch Öffentlichkeitsarbeit nach aussen «verkaufen», d. h. deutlich machen, was sie überhaupt tut. Zu Besuchstagen und Elternabenden kommen ohnehin nur die «Betroffenen». Um weiteren Kreisen einen Einblick zu verschaffen, beabsichtigt man auch, die erfolgreiche Aktion «Offene Schule» des Jubiläumsjahres '83 wieder aufzunehmen. Damals wurden von der Lehrerschaft Lektionen für Erwachsene angeboten, wobei Mitmachen erwünscht war. Der Besuch hatte unsere Erwartungen übertroffen. – An angelsächsische Verhältnisse erinnert, dass neuerdings auch sportliche Erfolge aktiver und ehemaliger Schüler am Anschlagbrett und im Jahresbericht bekannt gemacht werden. Und einige sind sogar stolz darauf, dass die neue TV-Ansagerin I. Henzi eine ehemalige Schülerin ist.

Zu den Personalien wird man etwa gefragt, ob der oder der andere Kollege noch im Schuldienst sei. Infolge Pensionierung sind in letzter Zeit ausgeschieden: Max Glanzmann, Dr. Walter Jöhr, Bernhard Bertschi, Helmut Schmid und Roland Fischlin v/o Schrumm. Fritz Dicht wurde als Rektor von WG und H von Dr. Rudolf Tschumi abge-

löst. Einen Wechsel gab es auch in der Verwaltung: als Nachfolger von Justin Arber wählte der Regierungsrat Roland Kasperek.

Noch etwas aus dem nostalgischen Umfeld der Kanti. Die Nostalgie schrumpft zusehends. Neben dem Hauptportal des Palais Besenval an der Aare hängt jetzt ein Schild mit der Aufschrift «Kantonal-schulinspektorat». Der Staat hat sich die oberen Räume des ehemaligen Schüler-, später Schülerinnenkosthauses einverleibt. Über den stimmungsvollen Hof des im Stil der französischen Adelssitze erbauten Palais, einst Schauplatz nächtlich-verschwiegener Abschiedszenen, gehen jetzt Beamte und Funktionäre. Nicht verwaist, jedoch von Pensionären anderer Schulen bezogen, ist das Schülerkosthaus im ehemaligen Konventgebäude der Franziskaner. Geräumt ist auch hier das Aktionsfeld für jugendliche Romantiker. «Gehab dich wohl, du Musenstadt»!

Hans Erhard Gerber v/o Nathan

Spendenliste

Folgende AHAH haben in letzter Zeit unsere Kasse in liebenswürdiger Weise unterstützt:

U. Herzog v/o Knigge	50. —
R. Gassmann v/o Fink	80. —
H. Gruber v/o Schnägg	100. —
A. Burki v/o Biber	100. —
W. Kohler v/o Strunk	65. —
H. Jeger v/o Negro	100. —
T. Neuhaus v/o Fino	100. —
Im Memoriam W. Flüeli v/o Hopfe	60. —
F. Wyss v/o Bummel	100. —
Gemeinderat Solothurn	5 Fass Bier
P. Altenburger v/o Ara	100. —

Ich danke allen Spendern im Namen der Aktivitas ganz herzlich und trinke ihnen einen Ganzen «speziell».

Fun xxx

Protokoll der 87. ordentlichen General- versammlung der Alt-Wengia

vom 16. November 1985 im Landhaus Solothurn

Kurz nach 14.30 Uhr erschallt der Eröffnungskantus «Hier sind wir versammelt» aus den Kehlen der gut 300 anwesenden Alten Herren. Unser AH-Präsident, Raoul Stampfli v/o Knatter, begrüsst anschliessend die ganze grünbemützte und bereits wacker sich zutrinkende Corona. Einen speziellen Gruss richtet Knatter an die anwesenden Ehrenmitglieder Dr. Max Affolter v/o Walz, Dr. Hans Derendinger v/o Stift, Dr. Eugen Dietschi v/o Quint, Otto Felber v/o Darm und Hans Habegger v/o Storch. Es folgen die Träger des Hundertsemesterbandes und der älteste anwesende Wengianer, Arnold Burki v/o Biber, dem ein schmucker Blumenstrauss überreicht wird. Einen weiteren Willkommensgruss empfängt auch unsere Aktivitas. Den Abwart des Landhauses, Herrn Wälchli, sowie das Wirtepersonal, begrüsst Knatter ebenfalls herzlich und verdankt ihren stets tadellosen Einsatz. Ein Dutzend Couleurbrüder musste sich leider für die diesjährige GV entschuldigen.

Die Einladung zur GV, unter Angabe der Traktanden, wurde rechtzeitig im September im Wengianer publiziert.

Der Präsident stellt die Beschlussfähigkeit der Versammlung fest, und die Traktandenliste wird akzeptiert.

Traktandum 1: Protokoll

Das Protokoll der GV vom letzten Jahr wurde im Wengianer Nr. 3 1984 publiziert. Es wird genehmigt und des Verfassers, Rudolf Stöckli v/o Kling, Arbeit bestens verdankt.

Traktandum 2: Berichte

a) Jahresbericht des Präsidenten

Vor einem Jahr übernahm das neue Komitee die Geschäfte aus den Händen des alten. Pfropf, Flott, Kling, Flirt und Riss, welche als Organisatoren unseres denkwürdigen hundertjährigen Jubiläums in die Geschichte der Wengia eingehen werden, wurden noch einmal mit humorvollen Knatter'schen Dankesworten bedacht. Die fünf haben uns die Geschicke der Alt-Wengia in bester Verfassung übergeben. Die Corona bedankt sich beim alten Komitee noch einmal auf seine Weise mit studentischem Tischgetrommel und diskret dazwischenge-

streutem Applaus. Die Beziehungen zur Aktivitas waren äusserst gut. Sie zählt momentan 8 Aktive, alle im Burschenstand. Die nächste Aktivitas dürfte ebenfalls klein sein, dafür verstand es die bisherige Aktivitas bereits jetzt Schwänze in hellen Scharen zu keilen!

Unser Komitee will in der ersten Amtsperiode unseren AH-Stämmen einen Besuch abstatten. Bis jetzt waren wir in Basel, Zürich und im Bucheggberg zu Gast. Der Solothurnerstamm, unser Sorgenkind der ersten Stunde, erholt sich dank des «Stammvaters», Max Rütli v/o Simplex, nun rasch von seiner Agonie.

Unsere erste, grosse Aktivität entwickelten wir am Sommerachtsball im Bad Attisholz vom 17. August. 170 Personen trafen sich bei schönstem Sommerwetter, und wir verlebten einen vergnüglichen, gediegenen, gemeinsamen Abend.

Allen AHAH konnten wir ein neues Mitgliederverzeichnis zuschicken. Dank der vollen Kasse, die wir von unseren Vorgängern erbten, erfolgte die Abgabe gratis. Wir danken unserem Komiteemitglied, Peter Berger v/o Limes, der sich um die Zusammenstellung bemühte, sowie der Druckerei Habegger, die sich unseres Anliegens — wie immer — speziell angenommen hat. Eine Dreierdelegation des AH-Komitees feierte mit den Dornachern-Ruppigonern zusammen ihr 90jähriges Jubiläum. Das Hauptbeschäftigungsthema unseres Komitees lag bis jetzt bei unserem vieldiskutierten Wengianerhaus. Am 24. Oktober 1985 verschickte der Präsident an alle Wengianer einen Brief, welcher eingehend über die aktuelle Situation orientierte. Nachdem sich Herr Peter Misteli definitiv entschlossen hat, seine Liegenschaft zu verkaufen, steht für uns das Finanzierungsproblem im Vordergrund. Die Brauerei Feldschlösschen ist an einem Kauf der Liegenschaft nicht interessiert. Es ergibt sich folgendes Bild der Finanzierung: Verzinsbares Kapital durch die Einnahmen ca. 1 Mio, nach Abzug von 1% der Investition für den Unterhalt. Benötigtes Eigenkapital somit ca. Fr. 900 000.—, vorhanden sind ca. Fr. 200 000.—. Wir müssten folglich ca. Fr. 700 000.— beschaffen. Rechnen wir mit einem beschaffbaren Kapital von Fr. 200 000.— bis Fr. 400 000.—, bleibt für uns eine Finanzierungslücke von Fr. 300 000.— bis Fr. 500 000.—. Wir brauchen also einen Partner und zwar sofort. Knatter schlägt der Corona folgende Massnahmen vor:

1. Wengianer oder Dritte (Personen oder Gesellschaften), welche an einer Beteiligung interessiert wären, möchten sich umgehend mit ihm in Verbindung setzen.

2. Wir verschicken mit dem nächsten Wengianer Zeichnungsscheine für Genossenschaftskapital unserer Baugenossenschaft. Dabei wird das gezeichnete Kapital aber nur bei einem Kauf des «Mistelis» eingefordert. Zudem wollen wir aus der Baugenossenschaft keine



Raiffeisenkasse machen. Mit hinreissenden Worten appelliert nun der Präsident an alle, Anteilscheine zu zeichnen. Nur so kommen wir endlich zu unserem sattsam diskutierten Wengianerhaus. Nun gilt es zu handeln, oder wir begeben uns in Kürze wieder auf Kneiplokal-suche!

3. Sobald die Wengia zusammen mit Dritten das nötige Kapital beisammen hat, werden die Verhandlungen mit Herrn Peter Misteli aufgenommen. Wir müssen die rechtlichen Grundlagen schaffen, mittels Begründung eines Stockwerkeigentums, oder wegen der Beteiligung mehrerer, die Gründung einer AG. Es fände dann anschliessend eventuell eine ausserordentliche GV der Baugenossenschaft oder der Alt-Wengia statt. Das Misteli würde gekauft und das Ganze mit einem Riesenfest besiegelt. Mit einer Warnung vor verfrühtem Optimismus schliesst der Präsident seine Ausführungen über das Wengianerhaus.

Da keine Diskussion verlangt wird, lässt Allah über den Jahresbericht des Präsidenten abstimmen. Er wird mit einer Gegenstimme genehmigt.

Als Auflockerung folgt der Kantus «Es hatten drei Gesellen».

b) Ansprache des Aktivpräsidenten

Stefan Liechi v/o Forte, seit langem wieder ein Wengianer aus dem Lehrerseminar, orientiert uns vorerst über den Bestand der Aktiv-Wengia. Der heutige Kantischüler sei unvergleichbar mit einem der 68er-

Generation. Im Wechsel der Zeiten sei das momentane Interesse der Jungen an der Politik und folglich auch an unserer Devise «PATRIA» dürftig. Darin sieht Forte einen Grund für die momentan etwas kleinen Aktivitates. Aber Qualität kommt vor Quantität!

c) Jahresrechnung

Unser Quästor, Roland Simonet v/o Allah, erläutert uns die schriftlich vorliegende Jahresrechnung 1984/85, abgeschlossen per 31. 10. 85. Sie schliesst mit einem Defizit von Fr. 188.85 ab. Das Vermögen beläuft sich auf Fr. 10 982.03.

Im Baufonds befinden sich Fr. 125 343.18 und im «Alt-Wengia-Festfonds» Fr. 22 354.20. Max Rütli v/o Simplex, als Revisor unserer Kasse, dankt Allah für die ausgezeichnete Arbeit und die korrekte Buchführung. Dass dem wachsamem Revisoraugen nichts entgeht, stellt Simplex ebenfalls unter Beweis. Unter GV und Feste fehlen beim Aufwand 35 Rappen in der schriftlichen Aufstellung gegenüber dem Kassabuch! Allah «löffelt sich» und wird die Beanstandung an das Sekretariat weiterleiten! Der Kassabericht wird mit Akklamation genehmigt.

d) Budget

Mit gekonnten Versmassen macht uns Allah das Budget 1985/86 schmackhaft. Es ist mit Fr. 30 000.— Aufwand und Ertrag ausgeglichen. Der Jahresbeitrag wird nicht erhöht. Budget und Jahresbeitrag werden ebenfalls genehmigt.

Traktandum 3: Ehrungen

Seit der letzten GV mussten wir wieder 8 unserer Couleurbrüder zu Grabe tragen:

Hermann Schläfli v/o Kaktus	aktiv 1929/30
Rolf Roth v/o Disteli, Ehrenmitglied	aktiv 1904/05
Hermann Zimmermann v/o Kali	aktiv 1934/35
Urs Herzog v/o Contra	aktiv 1938/39
Paul Walter v/o Hirsch	aktiv 1911/12
Willi Flüeli v/o Hopfe	aktiv 1939/40
Eugen Stadler v/o Jud	aktiv 1918/19
Louis Wolf v/o Geck	aktiv 1916/17

Wir gedenken mit dem Totensalamander nochmals der verschiedenen Alt-Wengianer!

Das Komitee hat dieses Jahr die Ehre, gleich 14 Alten Herren das 100-Semesterband überreichen zu dürfen:

Georg Anner v/o Hindu	Walter Amiet v/o Floss
Kurt Locher v/o Astra	Paul Bader v/o Uhu
Kurt Stampfli v/o Protz	Fred Hirt v/o Mädi

Paul Glur v/o FÜli
Armin Jeger v/o Flatter
Kurt Stauber v/o Strick
Bernhard Ulrich v/o Rempel

Paul Rothen v/o Hopf
Ernst Jaggi v/o Biber
Adolf Remund v/o Gigolo
Werner Haudenschild v/o Chrapf

Leider befinden sich 5 Wengianer des Jahrgangs 1935/36 nicht unter den Jubilaren.

Drei sind bereits verstorben:

Willy Forster v/o Lalag	verstorben am 24. 6. 1977
Karl Walter v/o Schlich	verstorben am 14. 5. 1953
Urs Moll v/o Bänz	verstorben am 12. 10. 1978

Paul Künzli v/o Höck ist aus der Alt-Wengia ausgetreten, und Hermann Hofer v/o Pändu musste sich entschuldigen.

Während des Wunschkantens «Oh alte Burschenherrlichkeit», legen wir der stolzen Schar ihre bestickten Bänder um und gratulieren ihnen herzlich.

Anschliessend an die Ehrung richtet Kurt Stampfli v/o Protz in wohlgeformten Versen das Wort an uns. Er bedankt sich im Namen seiner Konaktiven und setzt sich mit flammenden Worten für unser Wengianerhaus ein.

Traktandum 4: Mutationen

a) Austritte

Manfred Schwarz v/o Boheme wünscht aus der Alt-Wengia auszutreten. Das Komitee hat dagegen nichts einzuwenden. Jakob Jordi v/o Arcus regt an, den Austritt von Boheme nicht entgegenzunehmen. Die Versammlung beschliesst, den Beschluss um 1 Jahr zu verschieben. Die AHAH Werner Müller v/o Crawl und Kurt Liechi v/o Lucrez müssen aus der Alt-Wengia ausgeschlossen werden, wegen dreimaligen Nichtbezahlens des Mitgliederbeitrages. Für Crawl wird Aufschiebung um 1 Jahr beschlossen, da er eventuell unsere Post nicht bekommen habe und unbekanntes Aufenthalts sei. Für Lucrez ist die Mitgliedschaft erloschen.

b) Neuaufnahmen

Folgende IAIA haben sich um die Mitgliedschaft der Alt-Wengia bemüht: Stefan Adam v/o Pfiff, Martin Barth v/o Fuego, Helmut Degenbeck v/o Lorient, Michael Dikenmann v/o Keck, Alain Huber v/o Truc, Robert Kocher v/o Dyonisos, Christoph Rölli v/o Sir, Daniel Suter v/o Pan, Urs von Wartburg v/o Codex, Daniel Weber v/o Tempos und Boris Wyss v/o Sol.

Die zukünftigen Alten Herren sind alle ihren Verpflichtungen nachgekommen, und das Komitee empfiehlt ihre Aufnahme in globo. Boris

Wyss v/o Sol ist als ehemaliger Konkneipant allen statuarischen Verpflichtungen ebenfalls nachgekommen. Er kann deshalb ebenfalls in unsere Reihen aufgenommen werden. Alle IAIA werden diskussionslos in die Alt-Wengia aufgenommen. Der Präsident gratuliert allen herzlich und heisst sie willkommen.

Traktandum 5: GV der Baugenossenschaft

Allah gibt die Rechnung wie folgt bekannt: Vermögen: Fr. 80 789.45, Gewinn: Fr. 2996.20. Der Revisor, Max Rütli v/o Simplex, der auch diese Zahlen zusammen mit Frank Schneider v/o Flott unter die Lupe genommen hat, empfiehlt den Genossenschaftern Annahme. Allerdings beläuft sich der Stand des Depots SBV auf Fr. 50 000.— und nicht auf Fr. 59 000.—, wie auf der schriftlichen Rechnung aufgeführt. Die Rechnung wird von den Genossenschaftern genehmigt und Allah für seine Arbeit gedankt.

Seit dem Jahresbericht des Präsidenten wurde das Thema Wengianerhaus an den Tischen eifrig diskutiert. Die beiden AHAA Peter von Ins v/o Dachs und Peter Bernasconi v/o Blitz melden sich nun zu Wort und fordern, dass sofort neues Kapital für die Baugenossenschaft gezeichnet wird, um den grossen Worten für unser Wengianerhaus nun auch Taten folgen zu lassen. Innert Kürze wird das Komitee mit Anteilscheinen überschwemmt, auf Bierdeckeln, Bierzeitungen und anderem Beschreibbaren zählen wir Zeichnungen von einigen Fr. 100.— bis zu Fr. 20 000.— zusammen. Mit Begeisterung nimmt die Versammlung zur Kenntnis, dass innert Kürze über Fr. 250 000.— neues Kapital zusammengekommen ist.

Wahrlich ein erfreulicher Start!

Traktandum 6: Varia

Simplex gibt den Termin für den nächsten Stamm im Misteli bekannt. Wengianer merken sich: «DRIDOWESO» heisst dritter Donnerstag Wengianer Solothurn! Zudem verteilt Simplex ein handliches Kärtchen mit den Stammdaten für 1986. Gratulation für die gute Idee!

Mit der Aufforderung, sich noch zu verweilen, schliesst Knatter die Versammlung um 17.30 Uhr.

Schnottwil, den 24. November 1985

Der Aktuar: Fritz Wanner v/o Remus

Das Wort hat der AH-Quästor

Lieber Wengianer

Mit dem Versuch, uns endlich ein Wengianerhaus zu kaufen, haben wir Grosses vor. Aber die normalen Geschäfte dürfen dadurch nicht vernachlässigt werden.

An der GV vom 16. November 1985 wurde das Budget 1985/86 bewilligt. Ca. Fr. 30 000.— sind an Ausgaben zu erwarten. Diese müssen aus den eingehenden Jahresbeiträgen und Spenden bestritten werden.

Deshalb liegt dieser Nummer der grüne Einzahlungsschein bei. Ich bitte Sie, den gleichgebliebenen Jahresbeitrag von Fr. 50.— demnächst auf unser Postscheck-Konto 45-227-3 einzuzahlen. Natürlich sind Spenden in jeder Höhe noch so gerne willkommen!

Sollte für Sie eine Banküberweisung oder eine Zahlung mit Check bequemer sein, benützen Sie doch folgende Adresse: Schweizerischer Bankverein, CH-2540 Grenchen, Konto: 53-225 100.03 Alt-Wengia, 4500 Solothurn/Jahresbeiträge.

Für alle ab morgen eingehenden Jahresbeiträge und Spenden danke ich jetzt schon ganz herzlich. Meine besten Wünsche sollen Sie und Ihre Angehörigen ins neue Jahr begleiten.

Auf ein Wengianerhaus!

Roland A. Simonet v/o Allah, Quästor der AH-Wengia
(Adresse: R. A. Simonet, Hagartenstr. 2, CH-4562 Biberist)

Firmenjubiläum

Seit 1979 wird der «Wengianer» von der Druckerei Habegger AG, in Derendingen gedruckt und betreut. Am 15. November konnte unser Ehrenmitglied Hans-Ulrich Habegger v/o Storch mit seiner Familie, Belegschaft und vielen geladenen Gästen das 85jährige Betriebsjubiläum feiern.

Wir möchten Hans-Ulrich Habegger v/o Storch zu diesem Jubiläum herzlich gratulieren und wünschen ihm und seiner Belegschaft alles Gute für die Zukunft.

Für das Komitee: P. Berger v/o Limes

Aufruf an alle Altherren

Bei einer Bestandesaufnahme des AH-Archivs musste festgestellt werden, dass einige Jahrgänge des «Wengianers» zum Teil vollständig fehlen. Es handelt sich um die Jahrgänge:

75 (1962/1963)	78 (1965/1966)	81 (1968/1969)
76 (1963/1964)	79 (1966/1967)	82 (1969/1970)
77 (1964/1965)	80 (1967/1968)	

Weiter fehlen von den Jahrgängen 74 (1961/1962) und 90 (1977/1978) die Inhaltsverzeichnisse und vom Jahrgang 64 (1951/1952) die Heftnummern 1/2.

Zur Komplettierung des Archivs zählen wir auf Ihre Unterstützung. Falls bei Ihnen zuhause noch stapelweise alte Wengianernummern der fraglichen Jahrgänge herumliegen und Sie dafür keine Verwendung mehr finden, so übergeben Sie diese Jahrgänge doch dem Archiv der Alt-Wengia, damit wir die fehlenden Jahrgänge endlich auch ergänzen können.

Mit bestem Dank für Ihre Hilfe

Peter Berger v/o Limes

Mitgliederverzeichnis der Weniga

Von verschiedenen Altherren wurden wir darauf aufmerksam gemacht, dass auf Seite 46/47 des neuen Mitgliederverzeichnisses die alphabetische Reihenfolge der Namen nicht mehr stimme. Leider übersah der Schreibende bei der Durchsicht der Druckereiabzüge die Vertauschung der beiden Namenskolonnen auf Seite 47, da er sich vor allem darauf konzentrierte, ob die zuletzt eingegangenen Adressänderungen noch berücksichtigt wurden.

Aus programmtechnischen Gründen wurden beim Sortieren der Familiennamen, Namen auf de . . . und von . . . vor den ersten Buchstaben des Alphabetes gesetzt. Aus zeitlichen Gründen wurde auf ein mühsames Einsetzen der Namen an die entsprechende Stelle in der alphabetischen Liste verzichtet, da die Computerlisten bereits entsprechend der Darstellung im Verzeichnis formatiert waren.

In einem einzelnen Falle fehlten einige Seiten des Verzeichnisses. Falls noch weitere Altherren solche unvollständigen Exemplare erhielten, sollen sie diese umgehend an P. Berger v/o Limes zurückschicken. Sie erhalten dafür ein vollständiges, neues Exemplar.

Trotz des obigen Fehlers hoffe ich, dass das neue Mitgliederverzeichnis allen Altherren gute Dienste leisten wird. P. Berger v/o Limes

AH-Match 1985

Als am 5. September die heurige Auflage des AH-Matches zur Austragung gelangte, war das Wetter schon ziemlich herbstlich. Die Akteure beider Teams liessen sich jedoch durch bedeckten Himmel und zeitweilige kleine Regenschauer nicht einschüchtern und waren in genügender Zahl auf dem Semi-Rasen erschienen, um je eine vollständige Mannschaft samt Ersatzspielern zu stellen. Die Stimmung in den beiden Equipen war eigentlich locker, im Bewusstsein des prestigeträchtigen Spieles war jedoch auch die nötige Konzentration nicht zu verkennen.

Der Anpfiff erfolgte um 19.10 h mit mehrminütiger Verspätung. Gleich zu Beginn deuteten die Aktiven mit druckvollem und raumgreifendem Spiel ihre Ambitionen an, die Altherren vermochten ihre Anfangsnervosität vorläufig noch nicht abzustreifen. So ist es nicht weiter erstaunlich, dass ich mich gleich auf die «Pressetribüne» hinter dem AH-Goal begab, denn dort würden ja schliesslich die Tore zu bejubeln sein. Tatsächlich, nach Ablauf einer Viertelstunde, eine Chance durch Relax und ein Eckball waren bereits wirkungslos verpufft, konnte Quick, der seinem Cerevis vollauf gerecht wurde und der AH-Verteidigung einige Probleme aufgab, die Aktivitas nach einem Flügel solo in Führung bringen. Inzwischen hatte sich der Spielverlauf jedoch ausgeglichen, indem die Altherren mit den aggressiven Aktiven besser zurechtzukommen begannen und den Ball besser in den eigenen Reihen zirkulieren liessen. Erste Warnschüsse kamen auf das von Aktivpräsident Homer gehütete Tor. So verfehlte ein beherztes Geschoss von Ali das Ziel nur knapp. Als zwanzig Spielminuten verflossen waren, ertönte Riesenapplaus auf der «Pressetribüne», denn AH Remus «lief» mit einer Harasse Bier «ein». Die Aussicht auf ein kühles Bierchen in der Pause schien die Altherrenschaft so weit zu beflügeln, dass sie kurz darauf den Ausgleich schaffte. Nun folgten die Ereignisse Schlag auf Schlag: eine Unsicherheit Allahs im AH-Goal liess ein Raunen durch die Menge gehen (es waren, die Ersatzspieler eingerechnet, höchstens ein Dutzend Schlachtenbummler anwesend), darauf verhinderte der Pfosten dem Ball den Eintritt in Homers Gehäuse und auch ein Solo von Relax brachte keinen Erfolg.

Das Führungstor der Altherren konnte Spe-Fux Cosili noch vor dem Seitenwechsel egalisieren.

In der zweiten Spielhälfte dauerte es nicht lange, bis die Aktiven nach einem gelungenen Durchspiel dank Relax wieder die Nase vorne hatten. Die Altherren konnten jedoch das Blatt wenden und mit einem Doppelschlag ihrerseits in Führung gehen. Sollten also die Aktiven wie in den vergangenen Jahren auf die Verliererstrasse gedrängt werden? Nein, denn kurz vor Ende des Spiels gelang ihnen, durch gütige Mithilfe von AH Flott, der Ausgleich. Das Schlussresultat von 4:4 entsprach jedoch dem Spielverlauf, denn die beiden Teams hielten sich, mit Routine und Erfahrung einerseits und mit jugendlichem Enthusiasmus und Draufgängertum andererseits, die Waage. Zu erwähnen ist noch Schiedsrichter Sieber, der die Partie souverän und unauffällig leitete. Im allgemeinen muss noch gesagt sein, dass der Schreiber keine Haftung übernehmen kann bezüglich der Nennung von Torfolge und -schützen: Das Geschehen war in der ersten Hälfte zu turbulent, um Übersicht zu behalten und seriöse Notizen zu führen, im zweiten Spielabschnitt, als sich pechschwarze Nacht über das Spielfeld senkte, waren nicht mehr alle Aktionen mit letzter Bestimmtheit auszumachen . . .

Nach Spielschluss folgte im «Misteli» noch der gemütliche Teil des Abends, wobei die Aktiven den Imbiss sowie Bier und Wein, grosszügig gespendet durch AH Dr. Alfred Maienfisch v/o Ali, herzlichst verdanken möchten. Der AH-Match '85 war wieder ein herrlicher Anlass, wo der Kontakt zwischen Altherrenschafft und Aktivitas gepflegt werden konnte.

Hansjürg Christen v/o Gurz

Exkursion an die Zürcher Börse

Am Mittwoch, 21. August, versammelten wir uns um 7.30 Uhr in der Früh auf dem Hauptbahnhof, um den Schnellzug nach Zürich zu erwischen. An die 20 Couleurbrüder hatten es geschafft, so früh aufzustehen und zogen es vor, ihre Schulkameraden im Stich zu lassen, um einen schönen Tag bei herrlichem Wetter in Zürich zu erleben. Die Hinreise verlief ziemlich ruhig, nur einmal mussten einige Primarklassen, die in Schulreisestimmung dem Zug hinzugestiegen waren, durch Kantanten überstimmt werden.

In Zürich verpasste glücklicherweise keiner von uns den Ausstieg aus bahnhoftechnischen Gründen. Auf eine Corona wurde verzichtet, da wir durch unsere Couleurs genug auffielen. Es schien mir, dass wir eine grosse Bereicherung für das Zürcher Alltagsleben darstellten, denn überall schauten uns die Passanten bewundernd an.

Im Hauptsitz der SBG an der Bahnhofstrasse wurden wir im Entree von Herrn Stahl empfangen, der uns nun einen Vortrag über die SBG, Bankwesen und Börse hielt. Während wir ihm zuhörten, wurden wir mit Kaffee und Gipfeli bedient, was wir sehr begrüsstet.

1912 entstand die SBG durch Fusionierung der Bank von Winterthur und der Toggenburger Bank. 1968 wurde die SBG zur Universalbank. Heute beschäftigt die SBG mehr als 17 500 Mitarbeiter und ist die grösste Bank der Schweiz. Die Aufgaben einer Universalbank sind:

- Geldkreislauf
- Vermögensanlage
- Kapitalvermittlung
- Vermögensverwaltung

Eine Universalbank steht in sehr engem Kontakt zu den Effektenbörsen. Die Banken vermitteln die Wertpapierkäufe und -verkäufe an den Börsen. Die Aktien werden an den Ringen gehandelt. Der Preis wird durch Angebot und Nachfrage bestimmt. Der Ringhändler, der am Ring steht, ist für den Kauf und Verkauf besorgt.

Herr Stahl führte uns nachher auf die Galerie der Börse, von der man eine gute Aussicht auf das Börsengeschehen hat. Bemerkenswert ist das Benehmen der Börsianer. Oft fuchtelten sie wild mit den Armen, warfen sich böse Blicke zu und schrien sich wütend an. Am furchtbarsten benahmen sich die älteren Semester in diesem Gewerbe. Jedesmal, wenn sie sich bemerkbar machen wollten, lehnten sie sich so weit über den Ringtisch, dass sie fast vorne über den Tischrand fielen. Nachdem wir das Geschehen lange genug verfolgt hatten, wurden wir von der SBG zum Mittagessen in einer ihrer Kantinen eingeladen.

Am Nachmittag erforschte jeder auf seine Weise Zürich. Wir verliessen die Limmatstadt schon um vier Uhr, weil es in Solothurn auch eine Hausse gab: einen Klausurenboom. Dies hatte die meisten von uns dazu bewogen, früher als geplant zurückzukehren. Trotzdem hatten wir einen sehr schönen Tag erlebt, der sicher jedem lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Andreas Emödi v/o Idefix

Bericht des Präsidenten über das Sommersemester 1985

oder: Gedanken und Erinnerungen an eine *goldene* Zeit.

Oh alte Burschenherrlichkeit, nie kehrst du wieder *goldne* Zeit!

Ganz im Sinne des römischen Poeten Ovid kann ich eine aurea aetas, die *goldne* Studentenzeit nämlich, besingen. Das *Sommersemester 1985* war in der Tat ein herrliches Semester, das uns stets in bester Erinnerung bleiben wird!

Wie aus dem *Semesterprogramm*, publiziert im «Wengianer» Nr. 5 vom Mai 1985 S. 165/166, ersichtlich ist, waren unsere Vorhaben und Taten vielversprechend und vielfältig. Die Eckpfeiler unseres Betätigungsfeldes bildeten nach wie vor unsere Devisen *Patria - Amicitia - Scientia*.

1. Noch bevor der Sonne *goldner* Strahl unsere geliebte Aarestadt Solothurn erhellte — noch lag Tau über den wohlvertrauten Wiesen — versammelten sich am ersten Schultage, dem 22. April 1985, nach dem Motto «Morgenstund hat *Gold* im Mund» eine stattliche Anzahl grünbemützter Wengianer in den trauten Hallen unseres Kneiplokales, um dort das vielversprechende Sommersemester 1985 in traditioneller Weise, durch den althergebrachten *Frühschoppen*, zu eröffnen. Obwohl einige Burschen abwesend waren, weil sie zu jenem Zeitpunkt bereits an der schriftlichen Chemie-Matur arbeiteten, wurden grosszügige Trankopfer dargebracht. Wie die Zukunft zeigte, waren uns denn auch die Götter gutgesinnt, haben unsere Vorhaben und Taten gebilligt und kräftig unterstützt.

Der gemeinsame *Gesang der fünf Verbindungen* in der 10-Uhr-Pause des ersten Schultages bewies einmal mehr eindrücklich das Vorhandensein einer studentischen Tradition an der Alma mater Solodorensis.

Der 27. April 1985 stand ganz im Sternzeichen des Mars (Aszendent: Gambrinus): Eine Delegation der Aktivitas begab sich — bis an die Zähne bewaffnet — nach Olten, wo wir uns am 10. Oltner *Altherren-Schiessen* (nicht allzu wörtlich zu nehmen!) beteiligten:

Die Equipe der Aktivitas belegte den stolzen 3. Rang.

Es sollte aber noch martialischer zu- und hergehen: Am Abend des gleichen Tages fand ein Ereignis statt, welches ganz Solothurn in Atem hielt und welches mit Bestimmtheit in die Annalen der Kneip-



Kriegsgeschichte des 20. Jahrhunderts eingehen wird: Eine Neuauflage der *Dornacherschlacht*.

Dornacher — einmal mehr von Hybris besessen — waren in unser Kneiplokal eingedrungen und liessen dort einen Kessel Exkremeute schweinisher Natur (was könnte man von ihnen anderes erwarten...) zurück. Dieses Sakrileg schrie nach Vergeltung. Nach vergeblichen diplomatischen Satisfaktionsforderungen (wir stellten den Sündern u. a. ein Ultimatum, welches sehr drakonisch war), stürmten wir das Dornacher-Kneiplokal, wo wir einigen Staub aufwirbelten: . . . Mit einem Feuerlöscher hüllten wir das Dornacherlokal mitsamt den Eingeborenen in Staub und Nebel ein. Hustend und mit tränenden Augen kämpften sich die ruppigen Dornacher — für einmal mit einem echten weissen Fell — an die frische Luft.

Nach diesem offenen Schlagabtausch, aus welchem wir — wie könnte es auch anders sein — siegreich hervorgingen, begann zwischen uns und den Provokatoren ein kalter Krieg (lieber ein kalter Krieger als ein warmer Bruder . . .), bei welchem wir aber immer als Sieger den Kampfplatz verliessen und die Dornacher «immer wieder mit abgesägten Hosen dastanden» (vgl. Artikel Knatter: «Ruppigogonien — Eine Fabel», im «Wengianer» 1985 S. 139/40, und Joker: «Guerillakampf in Solothurn» im «Wengianer» 1985 S. 163).

Nach dieser Kontroverse stieg die mit grosser Ungeduld und Spannung erwartete Antrittskneipe, die nun endgültig, bei einer Bombenstimmung, das Sommersemester 1985 vom Stapel laufen liess.

2. In der nächsten Woche starteten wir eine wohlorganisierte *Werbe-Kampagne*, um Schwänze zu keilen. Ziel war, die Qualität quantitativ zu ergänzen. Dank des erreichten guten Images der Wengia an der Kanti und dank schlagkräftiger Propaganda (persönliche Einladungen, Plakate, «Wanderpredigten», Red- und Antwortstehen des x und FM in den Klassen potentiellen Nachwuchses etc.) folgte eine seit Jahren nie dagewesene Menge von Neuinteressenten – 23 an der Zahl – unserer Einladung für den *Info-Abend*. Nach einem aufschlussreichen Informationsreferat über das Verbindungswesen und die Wengia, gehalten von Forte, und nach einem solennen Poulet-Schmaus im Kneiplokal wusste jeder, welche Studentenverbindung die Beste ist . . .

Nicht weniger als 15 Neue liessen sich im Namen des Bacchus als Schwänze der Wengia taufen.

Dass zurzeit ein deutlicher Aufwärtstrend in Sachen Verbindungen an der Kanti herrscht, zeigen nicht nur steigende Mitgliederzahlen, vermehrtes Schwingen etc., sondern auch ein reges und frühzeitiges Interesse für die Verbindungen. So wurde beispielsweise bereits in den Reihen der 1. bis 3. Gym ein «Wengia-Fan-Club» gegründet.

3. Am Tage nach dem Informationsabend krönte ein weiterer Triumph die glorreichen Taten der Wengianer:

Nach dem Leitspruch: «Mens sana corpore sano» beteiligten wir uns auch dieses Jahr wieder am *Zähringia-Cup*, einem Fussball-Turnier in Bern, wo wir «unseren» Pokal auf spektakuläre Art und Weise erfolgreich verteidigten. Janus, der Gott der Tore, war uns sehr gut gestimmt! Auch die anschliessende *Mehrfarbenkneipe* und Pokaleinweihung wird allen in guter Erinnerung bleiben.

4. Unseren beiden Devisen *Patria* und *Scientia* gerecht werdend, stellte unsere *Sitzungstätigkeit* einen Löwenanteil unserer Veranstaltungen dar.

Auch im abgelaufenen Semester waren einige Alt-Herren liebenswürdigerweise geneigt, unsere Sitzungen mit einem Vortrag zu bereichern. Für diese Bereitschaft sei den *Referenten* auch an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt!

Markus Peter v/o Zentro weihte uns in einem brillanten Referat in die interessante Welt der *Photographie* und in seine Tätigkeit als (Presse-) Photograph ein.

Auf reges Interesse stiess der vorzügliche Vortrag «*Die Artillerie*», gehalten von unserem AH Divisionär Fritz Wermelinger v/o Chräi.

An den regelmässigen Freitagssitzungen wurden natürlich auch von *Aktiv-Mitgliedern* Vorträge dargeboten, welche sich stets durch ein hohes Niveau und fundiertes Engagement auszeichneten. Das *Vortragsprogramm* des Sommersemesters 1985 sah damit wie folgt aus:

AH Markus Peter v/o Zentro:	«Die Photographie»
Thomas Sommer v/o Relax:	«Die Mafia»
Christoph Neuhaus v/o Gurr:	«Portugal und seine Weine»
AH Divisionär Fritz Wermelinger v/o Chräi:	«Die Artillerie»
Claude Jucker v/o Slalom:	«Nostradamus»
Markus Reber v/o Homer:	«Der KGB»
Marcel von Arx v/o Hermes:	«Alcatraz»

Ferner wurde ein *Podiumsgespräch* abgehalten, bei welchem als Gesprächsleiter Adolf Schild v/o Joker unseren amerikanischen Austauschstudenten Andy Graham v/o Colt über «Die USA» interviewte.

Zwei weitere Höhepunkte des Semesters bildeten unsere beiden *Exkursionen*. Unser AH und Ehrenmitglied Hans Ulrich Habegger v/o Storch verwöhnte uns in seiner Druckerei in Derendingen mit einem Referat «*Von Gutenberg bis Habegger*» und einem eindrücklichen Rundgang durch seinen Betrieb, aus welchem der vorliegende «Wengianer» stammt, den Sie im Moment zu lesen im Begriff sind. Die anschliessende fürstliche Bewirtung setzte der Gastfreundschaft Storchs die Krone auf.

Die zweite Exkursion führte uns nach Zürich, wo wir auf Einladung der Generaldirektion der SBG unter kundiger Führung in das *Bank- und Börsenwesen* eingeweiht wurden. Der anschliessende Besuch an der spannungsgeladenen Zürcher Ringbörse und der grosszügig dargebotene Mittagsschmaus werden uns allen in bester Erinnerung bleiben.

Auf grosses Interesse stiess natürlich auch die Ansprache, welche der designierte Generalstabschef, «unser» Korpskommandant Eugen Lüthi v/o Prass am Jubiläum der Kantonalen Offiziersgesellschaft im Landhaus Solothurn hielt.

5. Mit grosser Befriedigung denke ich oft an unsere *Stämme* und *Kneipen* zurück.

Nach einer alten Zauberformel brauten wir «den Trank, der sich bei uns bewährt» und genossen ihn an unserem *Crambambulistamm*.

War das Wetter schön — wurde gezecht auf *Kreuzens Höhn*.

Weitere fidele Anlässe waren unsere gutbesuchten *Ferienstämme*, aber auch die gernbesuchten *AHAH Stämme*, wie z. B. der Buchegger- und Leberberger-Stamm.

Als wärs ein erlebter Sommernachtstraum, entsinne ich mich an nächtliche Kneipgelage und die anschliessenden «*Ständelis*».

6. «Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt.»

Auch dieser Grundsatz kam zur Geltung: Unsere traditionelle *Pfingstreise* führte uns dieses Jahr in die Seine-Stadt Paris. Dass Paris eine Reise wert ist, dürfte wohl niemand bestreiten, schon gar nicht eine unternehmungslustige Schar Wengianer. Von unseren zahlreichen Erlebnissen ist im «Wengianer» 1985 S. 15 berichtet. Ich verweise darauf mit dem Hinweis: «Il ne fait jamais mauvais temps pour retourner à Paris!»

Teils per Dampfross, teils auf Schusters Rappen bestritten wir unseren *Juni-Bummel*, welcher uns zur altehrwürdigen stolzen Burg Neu-Falkenstein führte. Dass man auch auf einer alten Feste richtig festen kann, ist erneut bewiesen.

Viel erlebten wir sowohl zu Lande als auch auf dem Wasser: Eine Gruppe seetüchtiger Aktive beteiligte sich an der *Nauenfahrt 1985* auf dem Vierwaldstättersee. Auch hier sei an dieses schöne Erlebnis erinnert.

Die *Fuxenreise* schliesslich brachte uns auf einer sportlich-, aber auch kameradschaftlich hochstehenden Velotour zum Etang de la Gruère und dann nach Biel, wo wir das Leben ein weiteres Mal in vollen Zügen genossen.

7. Am 29. Juni 1985 fand sich die favorisierte Fussballmannschaft der Wengia ziel- und torbewusst auf dem Kantirasen ein, um dort — anlässlich des traditionellen HSV-Cup — um den Titel des «Solothurnischen Verbindungsmeisters» zu streiten. Nach gutem Start musste sich unsere Mannschaft mit dem Vize-Meistertitel begnügen, währenddem die Titelverteidigerin Amicitia erneut fünft-letzte wurde.

Am Abend des selben Tages fand auf dem Märetplatz ein *Fünffarben-Sternencortège* statt, von wo aus wir in einer Corona nach Kreuzen marschierten. Dort stieg die mit grosser Spannung erwartete *Fünffarben-Kneipe*. Gewisse Befürchtungen, dass es zu einer Comment-Streiterei oder einem Kräftemessen zwischen den verschiedenen Verbindungen kommen könnte, erwiesen sich als unbegründet. Im Gegenteil: Die Kneipe war ein voller Erfolg. Nach der alten Lebensweisheit: «panta rhei» floss Bier in rauen Mengen, man knüpfte neue Beziehungen, tummelte sich, und es herrschte allgemein eitel Freude und Zufriedenheit.

Im Sinne einer gewissen Integrierung der Kanti-Verbindungen fand auch eine gemütliche *5-Farben-BC-Grillparty* und – zur Eröffnung der HESO – ein gemeinsames Konzert auf der St. Ursentreppe statt.

Beim *AHAH-Match* trotzte uns die guttrainierte Elf der Altherren – der Ball ist rund! – ein verdientes 4:4 Unentschieden ab.

8. Da die *Minne* eine der ritterlichen Haupttugenden ist, versäumten auch wir es nicht, uns dem schönen Geschlecht zu widmen.

Unser romantisches *Sommernachts-Chränzli*, welches unter dem Motto «get closer» stand, fand im Schloss Buchegg statt. Um diesen Super-Anlass entsprechend zu würdigen, fehlen mir glatt die Worte!

Auch zum *Sommernachtsball der Alt-Wengia* war die Aktivitas eingeladen und wurde dort durch den Genuss eines schönen Abends verwöhnt.

Als Ehrengäste war unser Fahnenkomitee mit drei Vertretern des AH-Komitees samt Damen an den Festivitäten des 90jährigen *Jubiläums Dornachia / Ruppigonia* vertreten.

Meinerseits möchte ich an dieser Stelle unserem jetzigen AH-Komitee ein Wort des Dankes für seine geleistete Arbeit und vor allem auch für die erspessliche Zusammenarbeit mit der Aktivitas zurufen.

9. Finanzielles:

Auch in diesem Bereich können wir Gutes vermelden. Dank grosszügiger Vergabungen vieler Alt-Herren, die unsere Tätigkeit mit fester Währung unterstützten und denen an dieser Stelle erneut aufs herzlichste gedankt sei, sowie dank einer cleveren Wirtschaftspolitik dürfen wir eine sehr erfreuliche Schlussbilanz aufweisen. Verschiedene Aktionen, wie der Verkauf der Wengianer-Feuerzeuge und mehrerer «Schott»-Wengianer-Jubiläums-Uhren ermöglichten es, unsern Nachfolgern ein beachtenswertes Anfangskapital zu übergeben.

10. Totentafel:

Leider wurde unser feuchtföhliches Wengianerleben mehrmals getrübt durch den bedauerlichen Hinschied von Alt-Wengianern. Dreimal senkte sich unser schwarzumflortes Banner am Grabe eines Couleurbruders.

Durch den Tod wurden uns entrissen:

Hermann Zimmermann v/o Kali, Küttigkofen	aktiv 1934/35
Dr. Urs Herzog v/o Contra, Thun	aktiv 1938/39
Dr. Paul Walter v/o Hirsch, Sulzbach	aktiv 1911/12
Dr. Willi Flüeli v/o Hopfe, Oensingen	aktiv 1939/40

11. Bestand:

Nicht nur in qualitativer, sondern auch in quantitativer Hinsicht kann ich den Mitgliederstand der Aktiv-Wengia als gesund bezeichnen. Einzig der Jahrgang der jetzigen Spe-Füxe sollte sich noch etwas vermehren. Die Corona hat sich während meiner Präsidialzeit folgendermassen verändert:

	Burschen	Füxe	Spe-Füxe	Schwänze	Total
Anfang WS 84/85	7	2	10	5	24
Ende SS 85	8	10	8	15	41

12. Ausblick:

Unweigerlich rückte schliesslich der Tag der *Abschlusskneipe* heran, an dem es für die bemoosten Burschenhäupter galt, von der schönen Aktivzeit Abschied zu nehmen. Als frischgebackene Maturi und als nunmehr jüngste IAIA legten wir unsere Chargen und Würden nieder, und verliessen – mit einem lachenden und einem weinenden Auge – die wohlvertraute Umgebung der Kneiptafel.

Als wir vor Jahresfrist unser Amt antraten, taten wir dies mit hochgesteckten Zielen. Mit Genugtuung dürfen wir rückblickend sagen, dass unsere Anstrengungen erfolgreich waren und wir unsere Ziele im wesentlichen erreicht haben.

Am Ende der Aktivzeit angelangt, möchte ich es nicht versäumen, zu danken. Mein Dank geht an alle guten Geister, die uns durch ihren Einsatz eine so tolle Wengianerzeit ermöglichten, insbesondere auch an die Con-Aktiven. Vor allem möchte ich aber der Wengia danken, für das, was wir durch sie erfahren und erleben durften, der Wengia, die eine weitere Generation mit ihrem Band verknüpfte und für ihre Ideale zu begeistern vermochte.

«Denkt oft, Ihr Brüder, an unsere Jugendherrlichkeit, sie kehrt nie wieder, die *goldne Zeit!*»

Wengia, ut vivas, crescas, floreas in aeternum!

Solothurn, im Herbst 1985

Der scheidende Präsident: Markus Reber v/o Homer (x) (x)

Abschiedsrede des Präsidenten

Markus Reber v/o Homer x,
gehalten an der Abschlusskneipe des Sommersemesters 1985

«Eins, zwei, drei, im Sauseschritt läuft die Zeit, wir laufen mit»
(Wilhelm Busch).

Liebe Couleurbrüder,

1. Ein ganzes Jahr ist verflossen, seitdem ich das erste Mal als Euer Präsident das Wort ergriff und zu Euch sprach. Es galt damals, unseren Vorgängern ein Wort des Abschiedes und des Dankes nachzurufen.

Heute sind wir es, liebe Conburschen, die, mit einem lachenden und einem weinenden Auge — als bemooste Burschen — von der Aktivzeit Abschied nehmen müssen.

Ein letzter Zug, ein zerbrochenes Glas und alles, was uns erhaben schien und wünschenswert, wird Erinnerung sein. *Erinnerung!* Und was für eine schöne Erinnerung! In grosser Wonne schwelge ich schon jetzt im Rückblick auf die Wengia-Aktivzeit: sie wird nicht umsonst als die *goldene Zeit* gepriesen.

Ja, dass es eine schöne Zeit gewesen ist, liebe Conburschen, das wissen wir heute alle. Es dünkt mich überhaupt, es werde mir erst heute, beim Abschiednehmen so recht bewusst, was die Wengia uns gegeben hat und worin ihr tiefer Sinn liegt.

Freundschaft und Kollegialität, wie wir sie hier fanden, wo finden wir sie in gleichem Masse wieder? Liebe Maturi, wenn wir seinerzeit wussten, dass es ohne Kanti keine Wengia gäbe, so fragen wir uns heute, was wäre eine Kanti ohne Wengia?

Sicher hätten wir uns andern Kreisen und Vereinigungen angeschlossen. Das Wesen der Wengia jedoch hätten wir vergebens gesucht. Ich will es hier nicht mit Worten zu umschreiben versuchen. Es lässt sich wahrscheinlich rational gar nicht völlig erfassen:

«Wer es nie gefühlt, der stehle weinend sich aus unserem Bunde.»

Ich bin überzeugt, dass auch in späteren Jahren die Wengia im Mittelpunkt unserer Jugenderinnerungen stehen wird. Mögen deshalb die jährlich stattfindenden Generalversammlungen der Alt-Wengia und die AH-Stämme in und um Solothurn der Ort sein, wo wir unserer gemeinsam erlebten Jugendzeit wieder gedenken, alte Erinnerungen hegen und pflegen, aber auch Kräfte schöpfen für künftiges

Handeln. Die Stämme seien weiterhin der Ort unserer Zusammenkünfte, ein Ort des freien Gedankenaustausches, ein Ort, wo Altersunterschiede keine Rolle spielen, ein Ort, wo Brücken der Freundschaft geschlagen werden, die uns hilft, unsere Verantwortung in der zukünftigen Welt zu tragen.

Liebe Conburschen, unsere Wege trennen sich. Unzertrennlich bleiben aber unsere Freundschaftsbande und die gemeinsamen Ideale, die unsere Aktivitas zusammenhielten. Was uns beseelte, soll uns auch im späteren Leben teuer sein. Wenn wir uns vornehmen, zeit lebens unser Bestes zu tun und zu geben, so nehmen wir uns vor, gute Wengianer zu bleiben.

Liebe Mitburschen, ich danke Euch für das, was Ihr der Wengia gegeben habt, und wünsche Euch auf Eurem weitem Lebensweg alles Gute, viel Glück und Erfolg!

2. Liebe Füxe,

die Ihr bald Burschen sein werdet: Heute Abend ist es soweit: Das Schicksal unserer Wengia wird in Eure Hände gelegt. Ihr werdet für Eure Aktivzeit die Verantwortung tragen. Tragt sie mit derselben Würde und dem gleichen Eifer, wie das während mehr als 100 Jahren bei Euren Vorgängern der Fall war, sodass das Erbe der Wengia auch das Leben künftiger Generationen bereichern kann.

Eine herrliche Zeit, vielleicht die schönste, liebe Füxe, steht Euch bevor. Kostet sie aus. Sie hat sehr viel zu bieten, Ihr dürft sie bis in die tiefsten Gründe ausschöpfen. Carpe diem, pflücke den Tag, riet Horaz. Und er wusste es.

Doch vergesst darob nicht Eure Pflichten. Und zu den Pflichten eines Wengianers gehört es auch, stets ein guter Schüler zu sein. Vergesst die Schule nicht: Sie ist ein ernstzunehmender Machtfaktor und könnte einer unbeschwerten Glückseligkeit ein jähes Ende setzen.

Bleibt den Devisen *Patria, Amicitia, Scientia* treu: Sie vereinen eine Kraft, die es vermag, verschiedene Menschen einander näher zu bringen. Missachtet auch die Tradition nicht: Die Wengia ist von der Wurzel her aus ihr zusammengesetzt, und sie ist ein Bestandteil des romantischen Burschenlebens. Haltet Eure Farben in Ehren: Generationen von AHAH blicken auf Euch herab. Was Ihr heute übernehmt von Euren Alten, bewahrt es, um es zu erhalten!

3. Zum Schluss möchte ich meinen Dank aussprechen für alles, was Ihr der Wengia gegeben und was die Wengia uns gegeben hat. Speziellen Dank richte ich auch an die Burschen und an alle, die dazu beigetragen haben, dass wir ein so schönes Winter- und ein so herrliches Sommersemester erleben durften.

Meine Präsidialzeit eröffnete ich seinerzeit mit dem «Gaudeamus igitur». Meine Schlussrede und damit auch meine Aktivzeit möchte ich beenden mit dem Bekenntnis, das uns aus dem immer schönen Cantus «Oh alte Burschenherrlichkeit» entgegenruft:

Drum, Freunde, reichet Euch die Hand,
damit es sich erneue,
der alten Freundschaft heiliges Band,
das alte Band der Treue!
Stosst an und hebt die Gläser hoch,
die alten Burschen leben noch,
noch lebt die alte Treue,
sie lebe stets aufs neue!

Die GV aus der Sicht der Aktivitas

Schon am frühen Morgen spürte man, dass etwas anders war als sonst. Man schlüpfte in seine Sonntags-, Feier- und Ausgehschale und konstatierte eine gewisse Nervosität. Auch in der Schule bemerkte man eine Veränderung: man bekam besonders viele grüne Couleurs in den Kantigängen zu Gesicht. Dies steigerte natürlich die Vorfreude, und man konnte es kaum erwarten, zu seinem Bierfamilienessen zu eilen. Bei Speis und Trank kam man sich näher und lernte vor allem auch ältere Jahrgänge kennen. Die Zeit verging wie im Fluge, und schon rief wieder die Pflicht. Man besammelte sich bei der alten Kanti, von wo aus die stattliche Corona fröhlich marschkantend zum Landhaus marschierte. Dort machten sich dann als Bierzeitungsverkäufer die Schwänze nützlich, welche diese Aufgabe mit Bravour lösten. Hektischer ging es da schon im Festsaal zu und her, denn die immer mehr werdenden, gutgelaunten Wengianer wollten doch mit Bier versorgt sein. Unser FM verlor jedoch nie die Übersicht, und es kann wohl niemand behaupten, dass sein Durst nicht gelöscht worden wäre. Das Programm lief reibungslos ab, und das Bier floss reichlich. Das anschliessende Abendessen benutzte man zum «Bödäle» für die Kneipe, welche, nach einer eher ruhigeren Aufwärm-Ansauerunde in Schwung kam und ihren Höhepunkt in der Fuchsenrepublik auf dem Friedhofplatz erlebte. Nachdem man die Bänke wieder ins Kneiplokal gehievt und ein jeder seinen 25sten Topf vertilgt hatte, trotte(l)te man stillvergnügt (oder auch ein bisschen lauter) zum Ständele, falls nicht mehr so standfest, nach Hause, oder dorthin, wo man sonst die Nacht, oder was davon übrigblieb, um die Ohren schlug.

Jürg Mauerhofer v/o Tele

Antrittsrede des Präsidenten

(Gehalten anlässlich der Antrittssitzung vom 25. Oktober 1985)

Liebe Wengianer,

Vier Wochen sind nun vergangen, seit unsere alten Burschen Abschied nahmen und mit dem Kant «Bemooster Bursche zieh ich aus» ins Philisterland zurückkehrten. Der Gedanke an diesen Wechsel, der sich seit Bestehen der Wengia Jahr für Jahr wiederholt, versetzt mich einerseits in Tatendrang – sind wir es doch, welche die Wengia nun ein Jahr lang führen dürfen – andererseits aber stimmt er mich traurig, denn er bringt mir die kurze Dauer der eigenen Studentenzzeit nur allzudeutlich zu Bewusstsein. In dieser Doppeldeutigkeit kommt der Gedanke einer Mahnung gleich. Er heisst uns, liebe Konaktive, die bevorstehenden zwei Semester zu geniessen. Das bedeutet nun aber nicht, sich im Fluss unserer Vereinstätigkeit treiben zu lassen, zu schmartzten, sondern vielmehr durch die Arbeit der Verpflichtung zur Wengia mit ihr eins zu werden. So können auch wir nach dem Becherwurf mit gutem Gewissen zurückdenken und sagen: Doch, es war eine schöne Zeit!

Liebe Inaktive,

Die Ihr dies alles bereits durchlebt habt, an Euch richtet sich unser Dank. Es ist nicht einfach, die Wengia zu führen. Ihr aber habt es mit Bravour getan, und ich wünsche Euch, dass Ihr auch die Probleme, welche im weitem Studium, Militär oder im Privatleben auf Euch zukommen, gleichfalls bravourös meistern werdet. Dank auch für all die schönen Stunden, die wir mit Euch verbringen durften. Ich hoffe, dass jene der Abschlusskneipe nicht die letzten waren. Ob an Sitzungen oder an Kneipen, Ihr seid uns stets willkommene Gäste.

Liebe Konaktive,

Patria, Amicitia, Scientia! Für Vaterland, Freundschaft und Wissenschaft! Dies sind die Devisen, welche die Wengia ein Jahrhundert alt werden liessen. Auch wir wollen unser Verbindungsleben in ihrem Sinne gestalten.

Manch einer mag vielleicht sagen: «Tja, das Vaterland in Ehren, doch in unserer Zeit der Internationalisierung sind solche patriotischen Gefühlsdusseleien längst veraltet!» In gewisser Weise muss ich solchen Äusserungen ihre Richtigkeit zugestehen. Tatsächlich sollte

man bemüht sein, sich ein internationales Denken anzueignen und politische Grenzen abzubauen. Doch schauen wir uns mal um in Nord und Süd, Ost und West: In Deutschland oder Italien werden Politiker auf offener Strasse ermordet. Bombenanschläge sind an der Tagesordnung; kurz: Terroristen von links und von rechts machen den politischen Alltag unsicher. In Afrika oder Südamerika werden halbwegs demokratische Staatsgebilde durch Militärdiktaturen ersetzt. In England stecken Jugendliche bei Tumulten ganze Grossstadtbezirke in Brand. All dies sind deutliche Zeichen politischer Unzufriedenheit.

Dass wir in unserer Schweiz solche Ausschreitungen nicht, oder wenn doch, so nur in kleinem Masse erleben müssen, liegt einerseits sicherlich daran, dass die Schweiz eben nur ein kleines Land ist. Der Hauptgrund jedoch ist unsere, gerade heutzutage so oft kritisierte Demokratie und der Verdienst der Politiker, welche diese Demokratie leiten. Es ist deshalb wichtig, dass die Jugend unsere Staatsform kennen und schätzen lernt. Politik sollte für uns eine Herausforderung sein, denn wir Jugendlichen von heute sind die Staatsmänner von morgen! An uns ist es, das Gute der Demokratie zu wahren aber auch deren Mängel zu verbessern und zwar auf eine liberale Art und Weise. Dies ist der eigentliche Sinn der Devise Patria!

Wissenschaft und Politik stehen in einem engen Verhältnis zueinander. Politik ermöglicht Förderung der Wissenschaft durch Forschung, und die Wissenschaft garantiert die Wettbewerbsfähigkeit eines Industriestaates. Im Rahmen der Devise Scientia ist es deshalb unser Ziel, unseren Couleurbüdern diese Erkenntnis zu vermitteln und Bildungslücken, welche der Mittelschulunterricht in dieser Hinsicht offen lässt, zu schliessen.

Was sind aber Patria und Scientia ohne unsere dritte Devise, ohne die Amicitia?

Freundschaft, ein gerade heutzutage vielgebrauchtes Wort. Aber ist uns überhaupt bewusst, welche Bedeutung ihm zukommt? Freundschaft heisst nämlich mehr, als jeden Freitag zu einer Sitzung zusammenzukommen, zu diskutieren, anschliessend bei einer Kneipe ein paar Biere zu trinken und fröhlich zu sein! Freundschaft heisst, Vertrauen zu schenken und zu bewahren; jemandem zu helfen, wenn dieser Hilfe nötig hat, und wäre es auch zum eigenen Nachteil; und Freundschaft bedeutet nicht zuletzt, Fehler zu verzeihen, denn wir alle machen Fehler.

In diesem Sinne ist Freundschaft mit den Wurzeln eines Baumes zu vergleichen: Sind diese gesund, wächst der Baum, wird stark und trägt Früchte. Ist bei uns die Freundschaft vorhanden, blüht gleichfalls auch das Verbindungsleben auf. Die Früchte des Baumes kommen dann den glücklichen Stunden in der Wengia gleich. Gelingt es, zwischen uns eine solche Beziehung herzustellen, dann werden wir

auch noch in Jahrzehnten immer wieder den Weg zurück zur Wengia finden.

Werte Konaktive, es liegt nun an uns, diese drei Devisen nicht bloss Schlagwörter werden zu lassen. Dafür wünsche ich uns viel Glück!

Liebe Spe-Füxe,

Ihr habt bis anhin mehr die feuchtfröhliche Seite der Wengia kennengelernt. Ab heute beginnt aber auch für Euch der ernstere Teil Eures Werdegangs in der Verbindung. Ihr habt nun die Pflichten eines Aktiven, aber noch nicht dessen Rechte! Dies mag etwas unfair klingen, doch erschreckt nicht, denn diese Pflichten beinhalten lediglich das, was für jeden Wengianer sowieso selbstverständlich sein sollte, nämlich unsere Sitzungen regelmässig zu besuchen. Zeigt Euch also schon jetzt der Wengia würdig und nicht erst im nächsten Frühling, wenn es darum geht, eine Prüfung zu bestehen, um das Band von grün-rot-grün zu erhalten. Setzt Euch für die Wengia ein! Macht mit! Dann werden wir Euch an der Abschlusskneipe gerne in den Kreis der Aktiven aufnehmen.

Nun noch zu Euch, liebe Schwänze. Man muss schon einige Zeit zurückschauen, um einen so stark vertretenen Jahrgang in der Wengia zu finden. Wir dürfen deshalb stolz auf Euch sein, denn der Nachwuchs scheint gesichert. Lasst Euch jedoch in diesem Zusammenhang einen Rat geben: Hütet Euch davor, Gruppen zu bilden! Sie sind das Verderben eines jeden Vereines. Nicht selten wurden auch in der Wengia durch Intrigen einzelner Gruppen Krisen hervorgerufen. Und noch etwas: Einige unter Euch scheinen noch nicht begriffen zu haben, dass die Wengia kein Saufverein ist. Wenn Ihr Euch jeden Freitag sinnlos betrinkt, schadet Ihr Eurer Gesundheit und gefährdet obendrein die guten Beziehungen der Wengia zur Schule, denn vergesst nicht, die Verbindung ist in mancherlei Hinsicht von der Schule abhängig. Vernachlässigt sie deshalb nicht!

So, die Richtlinien sind abgesteckt, was zu sagen war, ist gesagt. Ich hoffe nun, dass Ihr Euch meine Worte zu Herzen nehmt! So werden wir zusammen ein unvergessliches Wintersemester 1985/86 erleben können, und wie die meisten meiner über hundert Vorgänger will auch ich mit dem altvertrauten Zitat schliessen

Wengia Solodorensis ut vivat, crescat, floreat in aeternum!

Exkursion an das Schweizerische Institut für Nuklearforschung

Am ersten Mittwoch des vergangenen Novembers traf sich die Corona einmal mehr nicht in der Säulenhalle der Kanti, sondern auf dem Hauptbahnhof Solothurn. Grund dazu war eine Exkursion an das Schweizerische Institut für Nuklearforschung (SIN) in Villigen im Kanton Aargau. Die Präsenz der Grünbemützten fiel leider etwas mager aus, da unsere zahlreichen Schwänze von der Rektorenkonferenz keinen Dispens erhielten. Die wenigen Anwesenden liessen sich dadurch nicht entmutigen und bestiegen erwartungsvoll den Zug. Durch das Umsteigen ergab sich in Olten bereits die erste Wartezeit, welche die meisten bei einer Stange zu überbrücken wussten. Dank Fortes Spurt erreichten wir in Brugg ganz knapp das Postauto, welches uns direkt vor das SIN führte. Nach einem würdigen Empfang verwies man uns gleich in die Mensa — wir waren etwas verfrüht.

Die eigentliche Besichtigung begann mit einem Vortrag und Filmbericht über die Anlage selbst sowie deren Funktion und Zweck. Aufgabe des SIN ist die Grundlagenforschung in Kern- und Teilchenphysik. Es setzt seine Anlagen jedoch auch in andern Gebieten der Wissenschaft und Technik ein.

Das Kernstück der Anlage besteht aus zwei Beschleunigermaschinen (Zyklotrons), welche 1974 in Betrieb genommen wurden. Die eine stammt von der Industrie, die andere hingegen ist eine Eigenentwicklung des SIN. Aus reinem Wasserstoff werden Protonen erzeugt, die dann in diesen 2 Zyklotrons auf eine Geschwindigkeit von 236 000 km/s (79% der Lichtgeschwindigkeit) beschleunigt werden. Dann lässt man die Protonen auf eine Zielscheibe aus Metall (sog. Target) aufprallen, wo sie die Atomkerne des Metalls zertrümmern. Dabei entstehen Neutronen und seltene Teilchen, die Pionen, welche innerhalb von 26 Milliardstel Sekunden zerfallen und wiederum neue Teilchen, die Müonen, erzeugen. Diese Teilchen oder sog. By-Products sind für Physiker, Radiobiologen, Chemiker und Radiotherapeuten von grossem Interesse. Sie werden unter anderem für medizinische Zwecke eingesetzt. Gebündelte Pionstrahlen (sog. Supralight) beispielsweise werden für die Bekämpfung von Tumoren im menschlichen Körper verwendet. Protonen finden in der Augentherapie Anwendung. Augenkrebs kann geheilt werden, indem man ihn durch das Auge mit Protonen bestrahlt. Diagnostik wird heutzutage mittels Radioisotopen betrieben, welche unter anderem im SIN produziert werden. Am SIN trifft man Patienten aus ganz Europa an, welche alle ihre Hoffnung

auf die zum Teil sich noch im Experimentierstadium befindenden Methoden setzen.

Das SIN wird vollständig vom Bund finanziert. Es zählt 283 Mitarbeiter, deren Mehrzahl auf wissenschaftlichem und technischem Gebiet tätig ist. Die Anlagen sind Tag und Nacht in Betrieb und werden nur zwecks Unterhalt und Reparaturen abgestellt.

Das SIN steht allen schweizerischen Hochschulen zur Verfügung. Ausländische Institutionen beteiligen sich ebenfalls an der Forschungstätigkeit bei einer Kostenbeteiligung. Es ist die einzige Forschungsanlage dieser Art in Europa. Seine Konkurrenten befinden sich in Los Alamos (USA) und Vancouver (Kanada). Mit diesen beiden Forschungsinstituten besteht seit jeher ein enger Kontakt.

Während des zweiten Teils unserer Besichtigung hatten wir Wengianer die Gelegenheit, die Anlagen in natura zu bewundern. Das Interessanteste war zweifellos die Experimentierhalle. In dieser herrschte für uns Laien eine ziemliche Unordnung. Überall waren riesige Betonklötze aufeinandergestapelt, die dem Strahlenschutz dienen. Dazwischen experimentierten die Wissenschaftler verbissen an ihren Apparaturen. Am Ende des Rundgangs stellte Shout enttäuscht fest, dass sein Dosimeter, welches er vor der Besichtigung zugesteckt bekam, praktisch keine Strahlung anzeigte. Daraufhin erfuhren wir, dass die radioaktive Strahlung wesentlich geringer sei als bei Röntgenbestrahlungen. Zudem sei der Strahlenschutz eines der Hauptanliegen des SIN. Radioaktiver Abfall, wie man ihn vom AKW kennt, entsteht bei diesen Versuchen nicht.

Gefüttert mit Informationen suchten wir die Kantine auf, wo wir uns ein üppiges Mittagessen schmecken liessen. So gegen zwei Uhr bestiegen wir wieder das Postauto und kehrten auf mehr oder weniger direktem Weg nach Hause zurück.

Martin Stuber v/o Typ

Adressänderungen

Claudio Grether v/o Polyp, Erlenstrasse 43, 8810 Horgen
Rolf Sperisen v/o Sketch, alte Landstrasse 26, 8702 Zollikon
Peter Flückiger v/o Amor, Grünmattstrasse 2, 4563 Gerlafingen
Dr. Markus Hugi v/o Delta, CERN/EP Division, 1211 Genève
Hans-Peter Dobler v/o Emir, Oberer Winkel 3, 4500 Solothurn
Christoph Rötheli v/o Pluto, Schanz 6, 6300 Zug
Iwan Kofmel v/o Panda, Derendingerstrasse 5, 4708 Luterbach
Dr. Beat Wälchli v/o Mikesch, Hauptgasse 7, 4600 Olten

Stammnachrichten

Entweder animierten die letzten Wochen die Wengianer nicht zum Reisen, oder aber sie sind schreibfaul geworden. Haben unseren Stamm doch «nur» gerade vier Karten erreicht, jede von diesen ist dafür aber ganz besonderer Art.

So senden uns aus Canberra (Australien) Satchmo, Puma und Logos herzliche Grüsse. Anlass zu dieser weiten Reise diente Satchmos Hochzeit, zu der wir ihm herzlich gratulieren und alles Gute wünschen.

Aus London schickten uns die nimmermüden Weltenbummler Smart und Sol eine besonders gewagte Karte, gebrauchte doch der Fotograf als Motiv einen nicht ganz jugendfreien Körperteil eines Wengianerbesens.

Die Zeugnisse der Antike und die kulinarischen Künste der Region seien sehr gefällig, dafür sei aber das nächtliche Feiern und Festen in Vergessenheit geraten, übermittelt uns Clic aus Rom.

Auch unser Amerika-Wengianer Slalom hat seine Heimatstadt noch nicht vergessen, obwohl ihm das Land der unbegrenzten Möglichkeiten alles Lebenswerte bietet. So sendet er uns denn auch keine konventionelle Karte, sondern einen Teil einer Bierschachtel.

Gratulationen

Es ist mir eine grosse Freude, Ihnen mitzuteilen, dass folgende Wengianer bis Ende Jahr einen «runden» Geburtstag feiern können:

Peter Altenburger v/o Ara	65 Jahre	1. 11. 1985
Walter Seid v/o Chrott	75 Jahre	14. 11. 1985
Fritz Wyss v/o Bummel	80 Jahre	20. 11. 1985
Maurice Amiguet v/o Rüebe	75 Jahre	26. 11. 1985
Hans Derendinger v/o Stift	65 Jahre	29. 11. 1985
Ernesto Hafner v/o Poss	101 Jahre	2. 12. 1985
Eduard Arbenz v/o Pirsch	85 Jahre	8. 12. 1985
Willy Wyss v/o Hirsch	70 Jahre	17. 12. 1985
Roland Fischlin v/o Schrumm	65 Jahre	22. 12. 1985
Walter Hasler v/o Quatsch	70 Jahre	27. 12. 1985
Adolf Lambert v/o Lux	85 Jahre	28. 12. 1985
Ernst Zimmermann v/o Zipfu	75 Jahre	29. 12. 1985

Ich wünsche den Jubilaren viel Glück und alles Gute und trinke auch ihnen einen Ganzen «speziell».

Urs Aebe v/o Fun xxx

Todesanzeige

Es ist unsere schmerzliche Pflicht, allen Wengianern
Kenntnis zu geben vom Tode unseres lieben Couleurbruders

Louis Felix Wolf v/o Geck

aktiv 1916/1917

Der Vorstand der Alt-Wengia

Impressum:

Präsident der Alt-Wengia:	Raoul Stampfli v/o Knatter Baselstr. 6, 4500 Solothurn
Vertreter der Alt-Wengia:	Peter Berger v/o Limes Hauptstr. 33, 4571 Brügglen
Postcheck-Konti:	Alt-Wengia 45-227-3, Aktiv-Wengia 45-947
Abonnementspreis:	Fr. 30. — pro Jahr — Mitglieder der Alt-Wengia gratis
Chefredaktor:	Frank Hänni v/o Shout Hauptstr. 9, 4563 Gerlafingen
1. Subredaktor:	Andreas Emödi v/o Idefix Drosselweg 39, 4500 Solothurn
2. Subredaktor:	Markus Oeler v/o Taxi Landshutstr. 10, 3315 Bätterkinden
Präsident der Aktiv-Wengia:	Stefan Liechi v/o Forte Lochackerstr. 6, 4708 Luterbach
Aktuar der Aktiv-Wengia:	Urs Aebi v/o Fun Magnolienweg 11, 4563 Gerlafingen
Kassier der Aktiv-Wengia:	Daniel Bussmann v/o Chip Stäffiserweg 14, 4500 Solothurn, Telefon 065 23 21 49
Druck:	Habegger AG Druck und Verlag, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen, Telefon 065 41 11 51
Erscheinungsweise:	Jährlich 5 Ausgaben

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe Nr. 4 14. Februar 1986

Adressänderungen an P. Berger, Hauptstrasse 33, 4571 Brügglen